

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 2: Unsere Weiterbildung

Artikel: Schulfunk in Lehrerbildung und Lehrerfortbildung
Autor: Schürmann, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ich trotz strengstem Verbot das Areal einer hochmodernen Erzgrube. Ich steckte bald im Bergmannsanzug, weilte lange Zeit in Begleitung zweier Bergingenieure 400 Meter »unter Tag« und verbrachte den Abend in der Familie des Direktors. Durch sie lernte ich eine Reihe weiterer finnischer Familien kennen.

Ein *ausländischer Ferienkurs* fällt nicht immer mit der eigenen Ferienzeit zusammen. Es sollte selbstverständlich sein, daß in solchen Fällen von den Schulkommissionen genügend Verständnis aufgebracht wird. Für kürzere Zeiten lassen sich mit Kollegen Abtauschmöglichkeiten schaffen. (Ich möchte hier meinem verehrten Herrn Inspektor Hch. Bütler, meiner Schulkommission und meinen beiden Kollegen herzlich danken.)

Natürlich wird man Auslandsreisen und

-aufenthalte auch für den Geographie- und Naturkundeunterricht auswerten. Der Fang und Transport von Tieren wird kaum in Frage kommen. Beim Pflanzensammeln wird man sich als vorbildlicher Schützer der Natur aufführen. Ein kleines Planktonnetz kann ruhig mitgenommen werden. Kleinbildkamera, Farbumkehrfilm, Naheinstellgerät und Belichtungsmesser sind unentbehrliche Reiseutensilien.

Es ist nie ein Fehler, über den Gartenzaun, über die Grenzen hinauszublicken. Mit dem Erkennen kommt das Verstehen. Und mit ihm die Achtung. Wechselseitige Achtung ist aber das Fundament einer Brücke von Volk zu Volk. Allen Reiselustigen aber möge Gardis herzerfrischendes Brevier »Vom glückhaften Wandern« (Bern 1952) Leitstern ihrer Unternehmungen sein.

SCHULFUNK IN LEHRERBILDUNG UND LEHRERFORTBILDUNG

Von Dr. J. Schürmann, Großwangen

Im kommenden Juli werden es 25 Jahre her sein, daß der Schweizer Schulfunk seine ersten Versuchssendungen vermittelte. Die Schule stand damals dieser Neuerung nicht minder skeptisch gegenüber als heute dem Fernsehen. Es sind ja erst einige Wochen seither, daß – aufgetretener Opposition wegen – der Televisionsversuch für die Schule abgeblasen wurde. Wenn es auch kaum dabei bleiben dürfte, so zeigt doch die heutige Situation, wie vorsichtig die Schule ist, bevor sie einer Neuerung ihre Türe öffnet.

Heute nimmt der Schulfunk seine Stellung unter den modernen technischen Unterrichtsmitteln unangefochten ein. Es darf sogar angenommen werden, daß die meisten Lehrerseminarien unseres Landes bei der Ausbildung des Berufsnachwuchses die Lehrer mit der unterrichtlichen Verwendung des Schulfunks vertraut machen. Immerhin entzieht sich unserer Kenntnis, ob dieses Bekanntwerden mit dem Schulfunk überall gleich gründlich erfolgt. Es darf sich natür-

lich nicht auf die Vermittlung der Fertigkeit in der Handhabung der Apparate – Radio und Tonbandgerät – beschränken. Es sollte unsern jungen Lehramtskandidaten auch Einblick in die Schulfunkorganisation verschafft werden, sie sollten mit dem Schulfunkprogramm bekannt werden, und nicht zuletzt sollte schon im Seminar dem jungen Lehrer bewußt werden, welche reiche Kenntnisse ihm die für ihn geschaffene Schulfunkzeitung vermittelt. Doch damit ist es nicht getan, wenn der Lehrer daneben nicht auch die Möglichkeiten und die Grenzen des Schulfunks kennt. Er muß wissen, wie solche Sendungen in den Unterricht einzubauen sind. Er muß die Unterrichtssituation vor, während und nach der Sendung schon einmal bewußt überdacht haben, denn nur dann wird er wissen, wie die Sendung vorzubereiten, abzuhören und mit der Klasse nachzubehandeln ist.

Und doch: ausgerüstet mit dieser Vielzahl von Kenntnissen rund um den Schul-

funk wird der junge Lehrer, der es mit seiner Aufgabe ernst nimmt, schon recht bald feststellen, daß er damit noch längst nicht ein schulfunkhörender Lehrer ist, der jede Sendung meisterhaft in den Unterricht einzubauen und zu verwerten versteht. Die Erfahrung wird ihn erst noch manches lehren, woran er zuvor kaum gedacht hat. Denn der Erfolg einer Sendung ist nicht nur von ihm auf der Empfangsseite abhängig, sondern schon lange zuvor von jenen auf der Sendersseite, welche die Sendung vorzubereiten hatten. Auch sie müssen genau wie der Lehrer aus der Erfahrung lernen und können nach jahrelanger Schulfunktätigkeit nicht behaupten, daß ihnen in Zusammenarbeit mit dem Autor jede Sendung gleich gut gelingt. Jede Sendung stellt an Autor und Lehrer andere Forderungen, ohne deren Erfüllung sie in der Klasse kaum voll wirksam wird. Jener Lehrer, der nur den Knopf dreht, um sich selber eine geruhssame Stunde zu verschaffen – es soll da und dort geschehen –, mißbraucht ein Unterrichtsmittel auf eine Art, wie er es bei keinem andern schlimmer tun könnte. Stehbild und Schulfilm verlangen seine Gegenwart, fordern neben der Handhabung der Apparate oft auch sein erläuterndes Wort. Hier beim Schulfunk begibt sich der Lehrer, der Unterrichtssituation entsprechend wenigstens, vorübergehend auf die Ebene der Schüler. Ein anderer redet für ihn. Er redet, auch wenn die Sendung nicht vorbereitet wurde, noch ausgewertet wird. Er redet selbst dann, wenn der Lehrer die Klasse allein vor dem Apparat lassen würde. Was nützt es da, wenn die »Sendersseite« davon überzeugt ist, daß ihr Wort nicht Unterrichtersatz sein darf, sondern Unterrichtsergänzung. Der verantwortungsbewußte Lehrer hört daher weniger Schulfunk, dafür aber richtig. Er bemüht sich, das ihm zur Verfügung stehende Unterrichtsmittel immer besser kennenzulernen. Wie soll er dies tun? Es sei vorab auf die Schulfunkmethodik von E. Grauwiller verwiesen, die manch Wissenswertes bietet.

Leider müssen wir feststellen, daß die verschiedenen Lehrerzeitungen und -zeitschriften meist nur das Schulfunkprogramm vermitteln, daneben aber nur höchst selten – meist geschieht es auch dann auf Anstoß des Schulfunks selber – Ausführungen über die Anschaffung von Geräten und die Problematik des Schulfunks bringen. Daß einzelne Lehrpersonen über erfolgreiche Auswertung einer Sendung ihre Erfahrung den Kollegen vermitteln, vermissen wir in unseren pädagogischen Zeitschriften überhaupt. Und doch wäre dies die beste Schulfunkweiterbildung: gegenseitiger Erfahrungsaustausch über die Verwendung dieses modernen Unterrichtsmittels.

Dürfen wir auf eine weitere Tatsache verweisen? Der hessische Rundfunk hat festgestellt, daß seine Schulfunksendungen außerhalb der Schule von folgenden Hörergruppen angehört werden: Schüler 54%, Studenten 5%, Hausfrauen 21%, Handwerker 10%, Freie Berufe 2% und Sonstige 8%. Er schloß daraus mit Recht auf das Bildungsbedürfnis der Erwachsenen und sah den Grund dafür darin, daß der Schulfunk diese Bildung am leichtfaßlichsten vermittelt. Die Verhältnisse bei uns in der Schweiz dürften ähnlich sein.

Ist dies nicht auch ein Fingerzeig für den Lehrer? Im Interesse seiner Weiterbildung liegt es, die Schulfunkzeitung gründlich durchzustudieren und dann und wann eine Sendung für sich selber anzuhören. Die Gelegenheit bietet sich dann, wenn eine Sendung auf den schulfreien Tag fällt. Und wer gar selber ein Tonbandgerät besitzt, der hat unbegrenzte Abhörmöglichkeiten. Wir haben den Erfahrungsaustausch unter sich erwähnt und dachten dabei nicht nur an die Fachzeitschriften, sondern auch an die Konferenzen, wo übrigens die Schulfunkkommissionen gerne unentgeltlich über den Schulfunk orientieren. Auch sie sind für Urteile über Sendungen durch die Lehrerschaft dankbar, denn diese regen die Schulfunk-

schaffenden zur eigenen Weiterbildung im Interesse immer besserer Sendungen an.

In Deutschland ist man bereits noch einen Schritt weitergegangen, indem man zum Beispiel in der hessischen Lehrerbildungsstätte Kassel 1951 einen fünftägigen Lehrerbildungskurs über Schulfunk durchführte. Auch an den Lehrerfortbildungswochen von Weißenburg/Bayern, Braunschweig, Berlin, Bremen und Bielefeld kam neben dem Film der Schulfunk in einer eigenen Arbeitsgruppe zur Behandlung. Nicht alles, was das Ausland tut, ist gut. Was aber hier geschah,

wäre nachahmenswert. Denn nur wer sich bemüht, den Schulfunk immer besser kennenzulernen, wird nicht der Gefahr unterliegen, mit der Zeit zum schablonenhaften oder gar mißbräuchlichen Schulfunkhören abzugleiten.

Der Austausch untereinander, die Kritik und der Vorschlag für neue Sendungen werden zusammenkommen müssen, um dem Schulfunk die noch verschlossenen Türen zu öffnen und ihn gleichzeitig auf den für ihn herausgefundenen einzig richtigen Platz zu verweisen.

GEMEINSAM

Von Silvia Blumer, Basel

Mögen andere sich um ihre paar grauen Haare grämen, ich freue mich, daß ich nicht mehr ganz jung bin. Wohl kann ich nicht mehr steile Abhänge hinaufstürmen wie früher, wohl steht mir die Welt nicht mehr so sperrangelweit offen. Aber wenn sie auch offenstünde, ich könnte doch wie damals nur einen einzigen Weg ins Weite wählen; und wahrscheinlich würde mich doch wieder der Lehrberuf von allen Möglichkeiten am meisten locken. Warum also wehmütig zurückschauen? Es ist doch auch schön, schon tüchtig unterwegs zu sein. Manches geht sogar viel leichter, wenn die Anfangsschwierigkeiten überwunden sind. Man kennt jetzt den Weg einigermaßen, vermag die bekannten Hindernisse geübt zu überwinden oder ihnen klug auszuweichen. Es ist manches leichter geworden für die Lehrerin und schöner und ertragreicher für die Schüler. Puh, wenn ich an die mühsamen Lesestunden meiner ersten Praxisjahre denke! Arme Erstkläßler! Und später wurde das Lesenlernen ein solcher Spaß.

Ganz von selber ist es ja nicht besser geworden. Doch es gab viele Möglichkeiten der Weiterbildung. In Kursen und Vorträgen lernte ich bessere Methoden und pädagogische Vorteile kennen. In Büchern und

Zeitschriften (»Schweizer Schule«) fand ich wertvolle Anregung zu fruchtbringender Arbeit. Mißerfolge und Schwierigkeiten zeigten mir, wo ich Fehler gemacht hatte, und zwangen mich zu gründlicherem Schaffen. Und hie und da, in einer glücklichen Stunde, wurde einem irgendeine Erkenntnis geschenkt, welche den Unterricht bereicherte.

Am meisten Hilfe und Anregung habe ich aber meinen Kolleginnen und Kollegen zu verdanken. Kein Kurs, kein Buch hat mir so viel bieten können wie der ständige Kontakt mit Menschen, die um dieselbe Aufgabe sich mühten. Ja, die Vorträge und Schriften erschlossen ihren tiefsten Gehalt meist erst richtig, wenn sie nachher diskutiert und gemeinsam verarbeitet wurden. Immer habe ich das Zusammensein mit Kolleginnen als Ansporn und Hilfe, Geborgenheit und Ermunterung empfunden. Nichts vermag einem auf die Dauer das zu geben was die Kollegin im Zimmer nebenan, wenn die Türen freundschaftlich offenstehen, wenn die ältere Lehrerin Einsicht gewährt in den Schatz ihrer Erfahrung, die jüngere mit ihrem ungetrübten Idealismus ansteckt.

Einsichtige Schulbehörden haben das